

kann ihr hierin schon aus den vom Abgeordneten Joseph angeführten Gründen nicht beistimmen. Es ist wünschenswerth, daß die Militärdienstzeit herabgesetzt werde, damit die jungen Leute nicht durch eine sechsjährige Dienstzeit ihren Familien und ihrem Berufe entfremdet werden. Der einzige scheinbare Grund gegen die Herabsetzung der Dienstzeit auf drei Jahre kann nur der sein, daß die Mannschaft in einer dreijährigen Dienstzeit eine längere Zeit sich im activen Dienste befinden müsse, als bei einer Dienstzeit von sechs Jahren, in welcher sie mehr Urlaub bekommen könne. Es ist aber etwas ganz Anderes, drei volle Jahre zu dienen und dann ganz unabhängig zu sein und nicht im Militair dienen zu müssen, als sechs Jahre abhängig, Militair, wenn auch in den letzten drei Jahren wenig oder gar nicht mehr activ zu sein. Es werden daher die Leute lieber drei volle Jahre vollständig unter den Waffen sein, als jetzt in den ersten drei Jahren auch und in den letzten drei Jahren auf Urlaub. — In Bezug auf den vierten Punkt kann ich der Deputation ebenfalls nicht beistimmen aus dem Grunde, den mein Freund, der Abgeordnete Hensel, hervorgehoben hat. Der Grund, den die Deputation angeführt hat, ist kein Grund, der nämlich, es ließe sich von dem Bundestage nicht erwarten, er werde, wenn auch unsere Regierung deshalb Schritte thäte, etwas Anderes in Bezug auf das Wandern in die Schweiz verfügen. Wenn dieses ein Grund sein sollte, so müßten wir Alles ertragen, was der deutsche Bund beschließt. Diesen Grund, als Princip aufgestellt, wird Niemand billigen wollen. So weit kann es nicht gehen, daß, was der Bundestag beschloß, unabänderlich sei und in Erfüllung gehen müsse und keine Hoffnung zur Aenderung vorhanden sei. Das kann die Deputation nicht haben sagen wollen. Die Deputation hätte andere Gründe anführen sollen. Der bloße dictatorische Satz: der deutsche Bund wird es nicht thun, kann uns unmöglich genügen. Man muß sich von der Idee trennen, als wenn der deutsche Bund dem deutschen Volke feindlich gegenüberstehe. Wenn die Völker es wollen, werden es auch die deutschen Regierungen wollen. Will man den deutschen Bund als Hemmnis alles Guten hinstellen, so wird man behaupten, der deutsche Bund sei ein Feind des deutschen Volkes. Zur Zeit wird dies die Deputation aber nicht zugeben.

Abg. Joseph: Die von mir ausgesprochene und vertheidigte Meinung hat von zwei Seiten Widerspruch gefunden. Der Abgeordnete Kewiger will mit dem Deputationsgutachten stimmen, weil es für jetzt nicht an der Zeit sei, über diesen wichtigen Gegenstand Beschluß zu fassen. Ich würde ihm beistimmen, wenn der Antrag der Deputation so beschaffen wäre, daß er aus diesem Grunde angenommen werden könnte; allein die Deputation hat ganz andere Motive angeführt, als der Abgeordnete Kewiger, und der Wortlaut ihres Antrags geht nicht dahin, daß es gestattet wäre, aus dem Grunde jetziger Unzeitgemäßheit beizutreten. Es müßte vielmehr der Antrag in diesem Falle dahin lauten, daß zur Zeit nicht darauf eingegangen werden könne; dies ist aber nicht der Fall und deshalb kann ich mich nicht mit ihm einverstehen; das Princip selbst

steht in Frage, über dieses wird abgestimmt. Was aber die Bemerkung des Abgeordneten Sachse anlangt, so muß ich dabei stehen bleiben, daß über die Zahl von 90,000 Thlr. nicht der geringste Nachweis gegeben worden ist. Es ist eine bloße Vermuthung, daß die petirte Reorganisation des Heerwesens auf eine solche Summe führen würde. Sollte auch eine bedeutende Summe den Steuerpflichtigen zur Last fallen, so würde es doch leicht sein, zu zeigen, daß das Land besser daran sein würde, diese Summe zu bezahlen, als das jetzige System beizubehalten. Was ausgegeben wird, gewinnt der Staat gewiß an der Bürgerlichkeit und Menschlichkeit seiner Söhne. Denn nicht, daß der Soldat so lange dient, ist es, was zu bekämpfen sein würde, sondern daß er in diesem Dienstverhältnisse das Recht aufgeben muß, was jeder andere im Staate lebende Bürger hat, daß er nicht seinen Hausstand begründen kann, und daß er seiner Freiheit bis auf das Aeußerste beraubt wird. Ich würde es auch für keinen Nachtheil betrachten, wenn in Folge einer Verminderung der Dienstzeit das Stellvertreterssystem aufgegeben würde. Es beruht auf einer Bevorzugung der Vermögenden auf politische Kosten der Armen. Der Vermögende kann 200 Thlr. zahlen und sich von der Pflicht, Soldat zu werden, frei machen, der Arme kann das nicht. Das Stellvertreterssystem macht die Wehrpflicht zu einer Feilheit. Aus diesen Gründen werde ich bei meiner ausgesprochenen Ansicht stehen bleiben.

Staatsminister v. Könnert: Es ist nicht zu leugnen, daß der Grundsatz als richtig anerkannt werden muß, daß die Dienstzeit im Militair nicht zu lang sein darf, damit die eintretenden Soldaten durch eine zu lange Dienstzeit nicht ihren bürgerlichen Gewerben und ihren Verhältnissen ganz entfremdet werden. Allein, meine Herren, welches das richtige Maas sei, wie viel Jahre man deshalb anzunehmen habe, kann freilich verschieden beurtheilt werden. Man kann 6 Jahre für zu viel halten, man kann 4 und man kann 3 Jahre für zu viel halten. Ich mache darauf aufmerksam, daß diese Frage mit den Ständen bei dem Recrutirungsgesetze reiflich erwogen worden ist, und daß es diese Rücksichten waren, welche die frühern Stände veranlaßten, eine Herabsetzung der Dienstzeit bis auf 6 Jahre zu beantragen, während früher eine längere Dienstzeit stattfand, daß man aber auch andererseits anerkannt hat, daß eine bloße dreijährige Dienstzeit, wodurch wir uns dem Landwehrsystem anschließen würden, für Sachsen nicht paßt, weil dann noch einmal so viel genöthigt werden, Militair zu werden. Es würde nämlich, wenn man die dreijährige Dienstzeit einführt, die doppelte Zahl ausgehoben werden müssen, was namentlich auch auf den Aufwand einen sehr bedeutenden Einfluß haben müßte. Der Abgeordnete Schaffrath bemerkte sehr richtig, daß, wenn die Leute bloß 3 Jahre dienten, sie immer präsent sein müßten. Muß nun Sachsen nach der Bundesmatrikel 12,000 Mann halten, so müssen auch Jahr aus, Jahr ein 12,000 Mann gerechnet sein, während jetzt vielleicht — mir ist das fremd — die Hälfte oder zwei Drittheil beurlaubt